



Liebfrauenbrief

www.liebfrauen.net

23. Januar 2009, Nr. 716



IMPULS

Gott hat Zeit.
Er hat mehr zu bieten **3**

BERICHTE

Dreikönigssingen für Kolumbien **5**

Der Hl. Paulus, ein City-Seelsorger **6**

Zwei Jahrespraktikanten **9**

Der Mystiker Johannes vom Kreuz **10**

ENGAGEMENT LIEBFRAUEN 12

Schwerpunkte der Gemeindegarbeit **14**

Weltgebetstag 2009 **16**

SEELSORGE 18

**INFORMATIONEN &
VERANSTALTUNGEN 19**

KALENDER 22

Titelbild: Winter im Klosterhof, Foto: P. Ralf Feix

**Liebe Mitchristen,**

Ein Junge fragte seinen Vater, als er abends von der Arbeit nach Hause kam: "Papa, wie viel Geld bekommst du für eine Stunde Arbeit?" Erstaunt sah er den Jungen an und antwortete: „20 Euro."

Da sagte der Sohn: "Papa, kannst du mir fünf Euro geben?" Der Vater war über diese Frage verblüfft und ärgerlich zugleich und schickte ihn aufs Zimmer. Nach einiger Zeit schlug dem Vater jedoch das Gewissen, und er ging zu ihm, um sich zu entschuldigen.

"Hier", sagte er, "hast du die fünf Euro, nach denen du gefragt hast." Erfreut nahm der Junge das Geld und holte unter seiner Matratze weiteres Geld hervor, das er eifrig zählte.

"Bub", fragte der Vater, "woher hast du das Geld und was willst du damit?" Der Junge schaute seinen Papa an und sagte: "Jetzt habe ich 20 Euro zusammen. Papa, kann ich eine Stunde von dir kaufen?"

Ich wünsche Ihnen, dass Sie "kostenlose" Zeit füreinander haben.



www.liebfrauen.net

IMPRESSUM

Herausgeber Katholisches Pfarramt Liebfrauen, Ffm
Telefon 069-297296-0 Fax 069-297296-20
eMail redaktion.lb@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift Redaktion Liebfrauenbrief,
Schärfengäßchen 3, D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion

Ingrid Schieferstein, Cornelia Schlander, Pater
Romuald Hülsken (verantw.), Maria Becker (Korr.)

Layout & Satz

Cornelia Schlander, Ingrid Schieferstein

Druck Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

Nächste Ausgabe Freitag, 20. Februar 2009

Redaktionsschluss Dienstag, 3. Februar 2009

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:

Konto 140 008 761,

Nassauische Sparkasse Frankfurt, BLZ 510 500 15.

Für jede Spende stellen wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung aus.

Gott hat Zeit. Er hat mehr zu bieten ...

Die entscheidenden Dinge brauchen Zeit.

Zwei Menschen waren unterwegs. Sie hatten die Straße wegen Schnee-Verwehungen verloren.

Zufällig stolperten sie über ein Bahngleis. Da sagte der eine zum anderen: „Weißt Du, ich habe da eine Idee, wenn wir den Bahnschwellen immer weiter entlanggehen, werden wir gewiss auf kürzestem Wege zum nächsten Ort kommen.“ Gesagt, getan. Eine ganze Zeitlang ging das auch gut. Fröhlich pfeifend zogen sie ihrer Wege. Doch plötzlich hörten die zwei in weiter Ferne hinter sich das laute Zischen einer Lokomotive. Sie wurden unruhig und liefen immer schneller, doch der Zug kam immer näher. Schließlich rief einer der Freunde keuchend: „Wenn jetzt nicht bald eine Weiche kommt, sind wir verloren!“

Eine eigenartige Geschichte, sie scheint etwas abwegig und doch ist sie nicht aus der Luft gegriffen.

Wir bewegen uns oft auf festen Gleisen. Die Richtung ist weitgehend vorgeschrieben und auch das Tempo bestimmen wir nicht selbst. Und dann geht es immer schneller. Der Termindruck erhöht sich weiter, weil die Angst im Nacken sitzt, die Ereignisse könnten uns überrollen. Von Zeit zu Zeit kommt eine Weiche. Wenn man sie nützt, gerät man unter Umständen auf ein ruhigeres Gleis, aber schnell beginnt die Hetzerei von vorn, weil neue Aufgaben vermeintlich ganz schnell zu erfüllen sind und keinen Aufschub dulden.

Gewiss müsste es eigentlich nicht so sein. Manchmal tragen wir selbst Schuld daran, dass wir keine Zeit haben. Wir haben uns daran gewöhnt, dass immer etwas los ist und noch schnell dieses und jenes nebenbei erledigt wird. Hin und wieder füllen wir die Lücken, die es vielleicht im Tagesablauf gibt, mit einer mehr oder weniger nützlichen Tätigkeit.

Allerdings kommt es auch immer wieder vor, dass uns von außen ganz wichtige Projekte aufgedrückt werden, die alle bisherigen Zeitplanungen durcheinander bringen und Hektik hervorrufen. Sicherlich kommen wir grundsätzlich von unserem Lebensgleis nicht herunter. Solange wir leben, stehen wir unter dem Gesetz der Zeit. Was heute versäumt wurde, können wir meist morgen nicht mehr aufholen, denn es gibt schon wieder soviel anderes zu tun. Zeitdruck und Zeitmangel machen sich immer wieder bemerkbar.

Und doch kann es sehr heilsam sein, in den Freiräumen, die uns zur Verfügung stehen, innezuhalten und den Zug der Zeit einmal an sich vorbeirauschen zu lassen: beim Gebet in einer stillen Kirche, bei der Eucharistiefeier am Sonntag, beim Schmökern in einem guten Buch, beim Hören eines Klavierkonzertes von Wolfgang Amadeus Mozart. Immer wieder öffnet sich uns so ein Fenster zum Himmel und etwas Neues geht auf.

Wir müssen nicht jetzt schon alles haben. Es ist nicht notwendig, auf allen Hochzei-

ten zu tanzen und in unsere kurze Lebenszeit möglichst viele Events und Erfahrungen hineinzupressen, um ja nichts zu verpassen. Wer nicht von der Angst geplagt wird zu kurz zu kommen, hat Zeit sich auch anderen Menschen zuzuwenden, wie unsere Sternsinger (siehe nebenstehende Seite), und nicht nur Termine wahrzunehmen.

Gott hat Zeit. Er hat sich an Weihnachten auf unsere Zeit eingelassen und ist in Jesus Christus unser Zeitgenosse geworden. Mit ihm ist die Zeit erfüllt und hat gleichzeitig auch ihre Mitte gefunden. Damit haben wir eine Orientierung, an die wir uns halten können in unserer Zeit, denn sie ist auch seine Zeit. Wer aus diesem Bewusstsein lebt, kann sich und anderen Zeit lassen. Er ist vom Druck befreit alles sofort und jetzt haben, erfahren oder erleben zu müssen.

Gott hat uns in seinem großen und unendlichen Lebensvorrat mehr zu bieten als die kurze Spanne unserer Lebenszeit. Diese Einstellung bewahrt nicht immer vor Hektik und Termindruck, aber sie kann uns helfen ganz in der Gegenwart zu sein.

Die entscheidenden Dinge unseres Lebens brauchen Zeit. Vertrauen gewinnt man nicht im Vorübergehen. Freundschaft und Liebe entwickeln sich erst im Laufe der Zeit. Trauerarbeit lässt sich nicht im Schnelldurchlauf oder nach Terminplan regeln. In der Familie miteinander Mahl zu halten und sich auszutauschen führt weiter als ein Schnellimbiss, erfordert aber auch Zeit.

In den Liebfrauenbriefen, die in diesem Jahr erscheinen werden, wollen wir uns

Zeit für uns selbst nehmen. Verschiedene Gruppen, die sich bei uns engagieren, und vielleicht manchmal gar nicht so bekannt sind, stellen sich vor. Die Reihe steht unter dem Thema: Engagement Liebfrauen. Sie wird eröffnet von der Einen-Welt-Gruppe. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der verschiedenen Artikel. Möglicherweise kommt der eine oder andere von Ihnen auf die Idee, sich in einer der Gruppen zu engagieren. Ich würde mich sehr darüber freuen, denn die Vielfalt ist groß.

Darüber hinaus stellt sich der Pfarrgemeinderat mit seinen Mitgliedern in den diesjährigen Ausgaben vor. Oft wird die Frage gestellt: Was macht ihr eigentlich in euren Sitzungen und wer macht da mit? Lesen Sie die Ausführungen von Katharina Tebaldi, unserer Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, auf Seite 12 und Sie wissen mehr.

An einem Kirchenportal fand ich folgende Inschrift: „Hier stößt die Eile auf Zeit“

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Liebfrauen nicht nur Aktivitäten erleben, sondern Zeit spüren. Unsere Jahre mögen vergehen, Gott aber ist im Kommen.

Ihr
P. Romuald



Dreikönigssingen für Kolumbien



Unsere Sternsinger haben sich Zeit genommen, um die Weihnachtsbotschaft von der Nähe Gottes in die Geschäfte der Nachbarschaft und Familien zu tragen.

„Kinder suchen Frieden“ – so lautet das Motto der „Aktion Dreikönigssingen“. In über 40 Ländern der Erde leiden die Menschen unter kriegerischen Auseinandersetzungen. Kinder gehören zu den Schwächsten der Gesellschaft und sind deshalb besonders von der Gewalt betroffen. Am Beispiel von Kolumbien zeigt die Aktion, wie anhaltende Friedlosigkeit das Leben niederdrückt. Trotz solcher Erlebnisse fassen Kinder und Jugendliche immer wieder Mut und suchen Wege in eine menschl-

chere Zukunft. In ihren Familien, Wohnvierteln, Schulen und Gruppen setzen sie Zeichen für ein friedliches Miteinander. Die Kirche hilft diesen jungen Menschen, Orientierung und Halt im Geist des Evangeliums zu finden. Ohne die „Aktion Dreikönigssingen“ wären viele Projekte nicht möglich.

Herzlichen Dank unseren Sternsängern, dass sie sich so eifrig eingesetzt haben und sich auch von der Kälte nicht abhalten ließen.

Die Aktion erbrachte den außerordentlichen Betrag von 1423,65 Euro. Vergelt's Gott allen Spenderinnen und Spendern!

Der Hl. Paulus - ein Cityseelsorger

Ein Beitrag zum Paulusjahr

Für die Zeit von Juni 2008 bis Juni 2009 hat Papst Benedikt XVI. ein „Paulusjahr“ anlässlich des 2000. Geburtstages des Völkerapostels ausgerufen. Aus den Briefen des Hl. Paulus hören wir in den Gottesdiensten häufig. Hinter beinahe jedem Vers kann man den engagierter Missionar und kraftvoller Denker erkennen, der jedoch als Person hinter seiner Botschaft bescheiden zurücktritt. Dieser Beitrag möchte einmal die Gestalt des Paulus selbst ins Licht setzen. Vielleicht gelingt es ja, dieser gewaltigen Persönlichkeit des frühen Christentums ein lebendiges Gesicht zu verleihen und so im Paulusjahr das Interesse an seinen Briefen neu zu wecken. Aus der Vielseitigkeit seiner Person sei eine Facette ausgewählt, die gerade für Christen in Frankfurt anregend sein könnte: Paulus als Stadtmensch und Cityseelsorger.



Von Stadt zu Stadt

Um den Kernpunkt gleich zu benennen: Während Jesus von Nazareth den größten Teil seines Lebens im ländlichen Galiläa verbrachte, liebte der Hl. Paulus die Metropolen. Er stammt aus der wichtigen Kulturstadt Tarsus in der jüdischen Diaspora und erhielt seine Schulbildung in Jerusalem bei Rabbi Gamaliel. Beide Städte waren relativ groß, vor allem aber multikulturell: Paulus ist aufgewachsen unter Menschen aus verschiedenen Ländern, die andere Götter anbeteten, andere Tempel besuchten und andere Gebote für richtig hielten.

Die Stationen seines Lebens markieren größere Städte, häufig Handels- und Hafenstädte: Damaskus, Ephesus, Thessaloniki, Athen, Korinth und schließlich Rom. „Heimatbasis“ seiner Missionsreisen war für ihn lange Zeit Antiochia, mit 500 000 Einwohnern die drittgrößte Stadt im Römischen Reich. Voller Eifer steuerte er von einer Metropole zur nächsten. Erklärtes Ziel: das Evangelium bis nach Spanien zu bringen (Röm 15,24).

Ein Globalisierungsgewinner

Die „Globalisierung“ des Römischen Imperiums kam Paulus sehr zu Gute: Er profitierte von dem in der Kaiserzeit ausgebauten Straßennetz und konnte auf den Hauptverkehrsadern (immerhin 90000 km Straße) relativ sicher reisen, sozusagen mit einem Pass und mit einer Währung. Mit seiner Muttersprache, einem etwas verein-

fachten Griechisch, konnte sich Paulus überall problemlos verständigen. Mit der Sprache stand ihm gleichzeitig auch der Schlüssel zum philosophischen und religiösen Denken der Menschen zur Verfügung. Die Kunst der Rhetorik gebrauchte er für seine missionarischen Zwecke ganz selbstverständlich. In Form von Brief, Predigt und Reise nutzte Paulus alle ihm zur Verfügung stehenden Kommunikationsmittel.

Eine verräterische Sprache

Paulus erweist sich vor allem in der Wahl seiner Bilder als „Stadtkind“. Keine Spur von den vielen Naturgleichnissen aus den Evangelien. Paulus beschreibt die Kirche als „Bau“ (Eph 2,21) und den einzelnen Christen als „Wettkämpfer im Stadion“ (1 Kor 9,24-26) und entleiht erstaunlich viele Begriffe der Gerichtssprache. Als er einmal das Verhältnis von Heiden und Juden beschreiben will – eines seiner Dauerthemen – leistet er sich einen kleinen metaphorischen Fehlgriff: Im Bild des Ölbaums gesprochen bezeichnet er die Heidenchristen als „wilden Zweig“, der dem „edlen Ölbaum Israel“ eingepropft wird. Zum Glück ist Paulus dieser Fauxpas im Brief an die Römer (Röm 11) unterlaufen. Jeder Landmensch wüsste nämlich, dass nur das Gegenteil sachgemäß ist. Paulus tut also gut daran sich ansonsten von landwirtschaftlichen Metaphern fernzuhalten, so-



fern sie über die Pflege eines Blumentopfes („pflanzen“, und „gießen“) hinausgehen. Auffallend ist, dass Paulus nur selten von seinen Reiseerlebnissen berichtet. Obwohl er doch wochenlang durch wunderbare Landschaften gewandert oder gefahren sein muss, erwähnt er die Natur allenfalls, wenn sie ihm einen Strich durch die Reisplanung gemacht hat. Seinen mehrjährigen Aufenthalt in der kargen Provinz „Arabien“ nennt er nur beiläufig in einem Nebensatz (Gal 1,17).

Pastorale Konzepte

In seiner Begeisterung für das Evangelium kannte Paulus keine Grenzen. Bei seinem Einsatz in Athen und Ephesus hatte er die Macht der gesellschaftlichen Strukturen unterschätzt und musste deshalb Lehrgeld bezahlen (Apg 17 + 19): Die Lehre von der Menschwerdung Gottes war den philosophisch gebildeten Athenern zu steil – er wurde kurzerhand abserviert. Als Paulus in Ephesus gegen die Götzenbilder predigte, bangten die Silberschmiede der Stadt regelrecht um ihre Existenz und hätten Paulus beinahe gelyncht.

Finanziell hielt sich Paulus ansonsten unbescholten: Er trennte strikt zwischen seinem eigenen Lebensunterhalt, den er sich als Zeltmacher immer selbst verdienen wollte, und seinen Spendenaufrufen zugunsten der Jerusalemer Urgemeinde. Die Schnelllebigkeit der Metropolen bereitete ihm eigene Probleme. Kaum hat er einer Stadt den Rücken gekehrt, war seine Gemeinde anderen Predigern und neuen Einflüssen ausgesetzt, die seine Missionsarbeit durcheinander brachten.

Man kann heute nur staunen, wie erfolgreich die Missionstätigkeit des Paulus trotz aller Widrigkeiten verlaufen ist. Sein Prinzip „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid „einer“ in Christus“ (Gal 3,28) hat die Kirche tatsächlich zur Weltkirche geführt. Seine grenzübergreifenden Reisen ließen ihn zum „Weltenbürger“ heranreifen. Die Erfahrungen mit so vielen Menschen verschiedenster Herkunft innerhalb einer Stadt haben den Hl. Paulus zum ersten

Cityseelsorger und zum Patron eines urbanen Christentums gemacht.

Paulus in Frankfurt ?

Wenn wir uns einmal – rein fiktiv – vorstellen, dass der Hl. Paulus heute auf Missionsreise durch Deutschland unterwegs ist, so wäre es entsprechend seiner Vorliebe für Stadtgemeinden nicht ausgeschlossen, dass er auch in Liebfrauen einen Besuch einplant. Was würde er wohl hierzu sagen?

Als Erstes wäre er sicherlich sehr erfreut darüber, dass dem „Herrenmahl“ in dieser Kirche tagtäglich eine so zentrale Bedeutung zukommt. Er wäre interessiert an den Menschen unterschiedlicher Herkunft, die an diesem Ort ihre religiöse Heimat gefunden haben. Möglicherweise würde er sich bei den Seelsorgern über den Einsatz neuer Medien und über moderne Formen der Verkündigung informieren. Ganz sicher würde er uns alle ermuntern, den Glauben an Jesus Christus beharrlich und unverfälscht festzuhalten. Vielleicht würde ihm auch gefallen, dass seine Briefe von damals hier so häufig gelesen werden. Dass der Nachfolger seines Apostelkollegen Petrus aber ihm zur Ehre ein eigenes „Paulusjahr“ ausgerufen hat, das würde er in seiner Bescheidenheit vielleicht doch ablehnen – mit den knappen Worten: „Ich will mich allein des Kreuzes unseres Herrn rühmen!“ (Gal 6,14)

Br. Stefan Walser

Lesetipp zur Vertiefung:

Klaus Berger: Paulus. ISBN 3-406-47997-9

Peter Wick: Paulus. ISBN 978-3-8252-2858-3

Zwei Jahrespraktikanten in Liebfrauen

Im Jahre 2009 haben wir in unserer Gemeinde wieder zwei Praktikanten des Würzburger Fernkurses. Nach drei Jahren Theoriestudium katholischer Theologie befinden sich Anita Höhn und Vincenzo Linardi nun im pastoraltheologischen Teil des Kurses und haben als Praxispfarrei Liebfrauen gewählt.

Frau Anita Höhn ist Familienfrau, Mutter von drei Kindern, und wohnt in Kronberg. Schon seit ihrer Kindheit, als sie mit ihrer Mutter die Madonna besuchte, kommt sie oft nach Liebfrauen. Sie schätzt besonders die Atmosphäre der Anbetung. Auch mit den eigenen Kindern kommt sie oft zu Gottesdiensten oder stillem Gebet. Ihr Eindruck, dass hier alle kirchlichen Bereiche (Verkündigung, Liturgie, Diakonie) ausgestaltet werden, macht Liebfrauen für sie als Praktikumpfarrei interessant. Während Gläubige in stiller Anbetung in der Kirche knien, werden gegenüber arme Menschen mit Frühstück versorgt. Ein so reichhaltiges liturgisches und sakramentales Angebot findet man nur selten, meint Frau Höhn, und hebt besonders das tägliche Angebot der Beichte hervor.



Auch die gute Integration behinderter Menschen spricht sie an, und sie möchte gerne mithelfen. Die Vielfalt von Liebfrauen macht Frau Höhn neugierig, und sie freut sich auf ihren Einsatz.

Herr Vincenzo Linardi ist ein in Sachsenhausen geborener Italiener. Beruflich ist er als Techniker tätig, er ist verheiratet und wohnt heute in Dreieich, wo er eng mit der italienischen Gemeinde verbunden ist.



Seine Entscheidung für die Theologie fiel vor drei Jahren, weil er für die Glaubensverkündigung kompetent werden wollte. Für ihn ist Liebfrauen eine spirituelle Oase mitten in der Stadt. Oft saß er in der Kirche und beobachtete fasziniert die vielen unterschiedlichen Menschen, die hereinkommen. Für ihn zeigt sich hier, was das Wort "katholisch" bedeutet: weltweit, allumfassend. Seit einiger Zeit schon engagiert sich Herr Linardi im Mystikkreis und bei der integrativen Gruppe. Auf der Suche nach einer Praxisgemeinde war Liebfrauen seine erste Wahl. Er möchte den genannten Gruppen treu bleiben, ist aber auch offen für Neues, getreu seinem Wahlspruch: *Lasciamo fare la provvidenza!* (Überlassen wir alles der Vorsehung)

Wir begrüßen beide ganz herzlich in Liebfrauen und wünschen Ihnen ein fruchtbares Praktikumsjahr.

P. Ralf Feix,
Hildegard Döring-Böckler
(Praxisbegleiter)

Johannes vom Kreuz

Der größte Mystiker des Christentums



Bild: Heiligenlexikon.de

Juan de Yepes kam 1542 in einem kastilischen Dorf in Mittelspanien als Sohn armer Seidenweber zur Welt. Als 21-Jähriger trat er nach einer entbehrensreichen Kindheit in den Karmeliterorden ein. Nach seiner Priesterweihe gewinnt die 27 Jahre ältere Teresa von Avila den jungen Ordensmann für ihren Plan, Reformklöster des Karmel zu gründen.

Die Reformbewegung findet nicht bei allen Karmeliten Zustimmung. 1577 nehmen Mitbrüder Johannes in Toledo gefangen. Er wurde wie ein Tier in einem finsternen Klosterkeller eingesperrt. Diese Zeit ist ihm im Rückblick kostbar. Er sagt: „Als ich niemanden hatte, der zu mir hält, habe ich erkannt, welch guter, verlässlicher

Freund Jesus ist“. Nach neun Monaten Klosterhaft gelang ihm die Flucht.

Es folgten Jahre vielseitigen Wirkens: Ausübung verschiedener Leitungämter im Teresianischen Karmel, vor allem geistliche Begleitung vieler Menschen. Daraus entstand sein großes mystisches Werk, das auch heute noch Menschen den Weg zur Gotteserfahrung weist. Er starb am 14. Dezember 1591. 1675 wurde er in Rom selig gesprochen, 1726 folgte die Heiligsprechung. Er gilt als der größte Mystiklehrer des Christentums und wird „Der Doktor Mystikus“ genannt. Johannes Paul, der Zweite erhob ihn zum Kirchenlehrer.

Johannes vom Kreuz sieht den Lebensweg des Menschen als einen Weg der Gottwerdung, allerdings Gottwerden als Teilhabe, nicht in Konkurrenz zu Gott, wie es im ersten Sündenfall war. Dass Gott Mensch wurde, hat nur den einen Sinn: dass wir Gott werden.

„Wir sind eingeladen das Leben Gottes mitzuleben, zugesellt der heiligsten Dreifaltigkeit, teilhabend an ihrer Freude, mitwirkend ihre Werke“, schreibt Johannes. Darin besteht die wahre Freude des Menschen: an der Liebesbeziehung des dreifaltigen Gottes teilzuhaben und diese dann in seine menschlichen Freundschaften einzubringen. Diese beiden Dimensionen, Liebe zu Gott und Liebe zu den Menschen, bestimmen das Leben eines jeden Menschen. Das eine ist nicht ohne das andere zu haben. Entscheidend für das Gelingen

des Lebens ist, wie ein Mensch sein Gottesverhältnis sieht. Johannes vom Kreuz sagt uns, dass es Gottes Eigenart ist, Menschen glücklich zu machen. Darum brauchen wir nur das eine zu tun: Gott Gott sein lassen! Wir sind auf der Welt, um himmelsfähig zu werden! Diese Überzeugung prägte sein Leben. Dies gilt auch für unser Leben, wenn wir Gottes werbende Liebe annehmen und diese göttliche Liebe in unsere menschlichen Beziehungen einbringen.

Ein Mystiker ist für Johannes vom Kreuz ein Mensch, der mit dem Gott lebt, an den er glaubt. Und Mystik ist der Weg, um himmelsfähig zu werden. Himmelsfähig heißt, beziehungsfähig nach dem Maß Gottes – entsprechend der Liebe der heiligsten Dreifaltigkeit. Und das führt immer zu mitmenschlicher Liebe. So sagt uns Johannes vom Kreuz: In der Tat, wer Gott wirklich begegnet ist, kehrt zu den Menschen mit jener Liebe zurück, mit der Gott selbst sie liebt. Seine Beziehung zu den Menschen gewinnt an Tiefe und Radikalität. Gottesliebe und Menschenliebe gehören zusammen.



Christus des hl. Johannes vom Kreuz
von Salvadore Dali

Hildegard Döring-Böckler

Engagement Liebfrauen

Die Eine-Welt-Gruppe Liebfrauen stellt sich vor



gen wir uns mit Problemen der Globalisierung sowie mit der Armutsfrage in der Welt. Gemeinsam überlegen wir, was unser kleiner Beitrag sein könnte. Bei unserem Februartermin steht das Thema "Israel" im Vordergrund. Ein besonderes Highlight in diesem Jahr wird im September eine öffentliche Weinprobe mit fair gehandelten Weinen sein.

Wir sind eine Gruppe von jungen und jung gebliebenen Menschen verschiedener Nationalitäten. Wir möchten die EineWelt besser kennen lernen.

Wir treffen uns jeden 1. Freitag im Monat um 19.30 Uhr im Gruppenraum in Liebfrauen. Unser Abend beginnt mit einem halbstündigen Impuls. Er wird im Wechsel der Mitglieder frei gestaltet. Danach widmen wir uns einem Thema der EinenWelt.

Wir möchten dabei andere Länder, Menschen, Religionen und politische Situationen kennen lernen. Außerdem beschäfti-

Unser zweites Standbein ist der Verkauf von fair gehandelten Produkten, z.B. Kaffee. Das Fair-Trade-Siegel belegt, dass unser morgendlicher Genuss nicht auf Kosten der Menschen geht, die die Kaffeebohnen in Mittel- oder Südamerika vom Strauch pflücken. Das Siegel garantiert, dass die Arbeiter dort fair bezahlt werden und der Kaffee unter partnerschaftlichen Bedingungen angebaut wird.

Der Verkauf von fair gehandelten Produkten findet jeden 2. Sonntag im Franziskus-treff nach den Eucharistiefiern um 10, 11.30 und 17 Uhr statt. Dabei bieten wir den Gästen auch Kaffee, Tee und andere

fair gehandelte Produkte an. Wir unterstützen mit unserem Verkaufserlös Projekte der EinenWelt, z.B. die Arbeit von Kapuzinerbruder Andreas Waltermann in Albanien.

Des Weiteren beteiligt sich unsere Eine-Welt-Gruppe am Liebfrauenfest mit einer Cocktailbar, die regen Zuspruch findet.

Wenn Sie Interesse haben, sich auch für die gerechte Welt einzusetzen und sich gerne mit Menschen aus unterschiedlichen Nationen austauschen möchten, sind Sie bei uns herzlich willkommen!

Interessierte können sich an der Klosterpforte unter 069/297296-0 oder der Mailadresse eine-welt-gruppe@liebfrauen.net melden.

Für die Eine-Welt-Gruppe
Ursula Denfeld



Schwerpunkte der Gemeindegarbeit



Wir stehen am Anfang des neuen Jahres und der Pfarrgemeinderat von Liebfrauen kann bereits auf ein Jahr guten und erfolgreichen Engagements zurückschauen.

Die Basis für unsere vierjährige Zusammenarbeit war ein Klausurwochenende im April 2008 im Bildungshaus Schmerlenbach. Es ging darum, sich zunächst besser kennenzulernen und auszutauschen und über unsere Aufgaben und Schwerpunkte in der Gemeindegarbeit ins Gespräch zu kommen (Liebfrauenbriefausgabe 707).

Ein besonderer Schwerpunkt soll für uns die Kinder- und Jugendarbeit in Liebfrauen sein. Seit einigen Monaten finden deshalb bei uns wieder regelmäßige Familiengottesdienste statt. Das Organisationsteam für diese Gottesdienste setzt sich aus den Pfarrgemeinderatsmitgliedern Irina Wagner (Jugendsprecherin), Annekatrin Warnke und Peter Döring sowie den Ministrantinnen Nina Bomberg, Martha und Clara Karpeter und Jaqueline Bibo zusammen. Unter der Leitung von P. Romuald und P. Ralf bereitet diese Gruppe die Gottesdienste mit großem Engagement vor. Ganz

wichtig ist ihnen hierbei, die Kinder aktiv in die Messfeier einzubeziehen und sie so an die Texte des Evangeliums und der Lesung heranzuführen. Die Gottesdienste werden vom Instrumentalkreis Liebfrauen musikalisch begleitet und von den Familien sehr gut angenommen.

Das Ziel unserer Arbeit liegt darin, die Vielfältigkeit der Angebote und Gruppen in Liebfrauen zu erhalten und damit den Menschen in unserer Gemeinde weiterhin ein spirituelles Zuhause zu bereiten und die Freude am Glauben mit ihnen zu teilen.

In diesem Zusammenhang will der Pfarrgemeinderat wieder verstärkt die Gespräche der verschiedenen Gruppen in Liebfrauen untereinander fördern und neue Ideen für eine Zusammenarbeit ausloten.

Im November vergangenen Jahres haben sich deshalb die Gruppenleiter aller in Liebfrauen verankerten Gruppen zu einem „Netzwerk-Abend“ getroffen. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst trafen sich alle im Gemeindesaal bei einem von Gregor Merckle in der Klosterküche zubereiteten leckeren Abendessen. Unsere Pfarrsekretärin Frau Schlander sorgte für einen sehr geschmackvollen und gelungenen Rahmen dieses Treffens.

Jeder der anwesenden Gruppenleiter stellte zunächst seine Gruppe und sich vor. Dies war sehr interessant und führte zu einem lebhaften Austausch. Anschließend wurden einige organisatori-

sche Fragen geklärt und auch bereits das nächste Gruppenleitertreffen anvisiert.

Auch im neuen Jahr wird sich der Pfarrgemeinderat wieder regelmäßig treffen. Die Termine für die einzelnen Sitzungen werden wie üblich im Liebfrauenbrief angekündigt. Sie sind öffentlich und können bei Interesse gern besucht werden. Um Ihnen die Möglichkeit zu geben, die einzelnen Mitglieder des Pfarrgemeinderates besser kennenzulernen, werden sich diese in den kommenden Ausgaben des Liebfrauenbriefs näher vorstellen.

Ich freue mich auf ein weiteres Jahr guten Miteinanders und wünsche dem Pfarrgemeinderat Gottes Segen im neuen Jahr.

Katharina Tebaldi
PGR-Vorsitzende



Weltgebetstag 2009 Papua-Neuguinea

Viele sind wir, doch eins in Christus

Frauen aller Konfessionen laden ein am Freitag, 6. März 2009

Wenn wir bei uns in Deutschland mit den Weltgebetstagsgottesdiensten beginnen, ist in Papua-Neuguinea (PNG) schon alles vorbei. Die große Insel und die rund 600 kleineren, die den Staat PNG ausmachen, liegen für uns „am anderen Ende der Welt“, neun Stunden uns voraus.

Papua-Neuguinea - ein Südseetraum! Für viele verbinden sich mit diesem Namen weiße Sandstrände, Palmen, herrlich blaues Wasser, Korallenriffe. Papua-Neuguinea im Südwest-Pazifik ist von großer landschaftlicher Schönheit und Vielfalt geprägt und reich an natürlichen Ressourcen.

„Kommt mit uns in das Land der Überraschungen“, laden die Verfasserinnen ein: Hier herrscht ein ganzjährig feuchtes tropisches Klima. Das ganze Jahr hindurch kann gepflanzt und geerntet werden. 70 Prozent der Fläche sind derzeit noch mit Regenwald bedeckt. Dicht am Äquator gelegen, kennt das Land keine Jahreszeiten, ist meist tropisch heiß und dennoch liegt Schnee auf den hohen Gebirgen, besonders auf dem Mount Wilhelm (4509 m). Der Name stammt aus der Zeit, als Nordneuguinea bis 1914 deutsche Kolonie war und dort Kaffeeplantagen angelegt und Kokospalmen gepflanzt wurden. Überraschend ist auch, dass man erst vor rund 30 Jahren beim Überfliegen des zer-

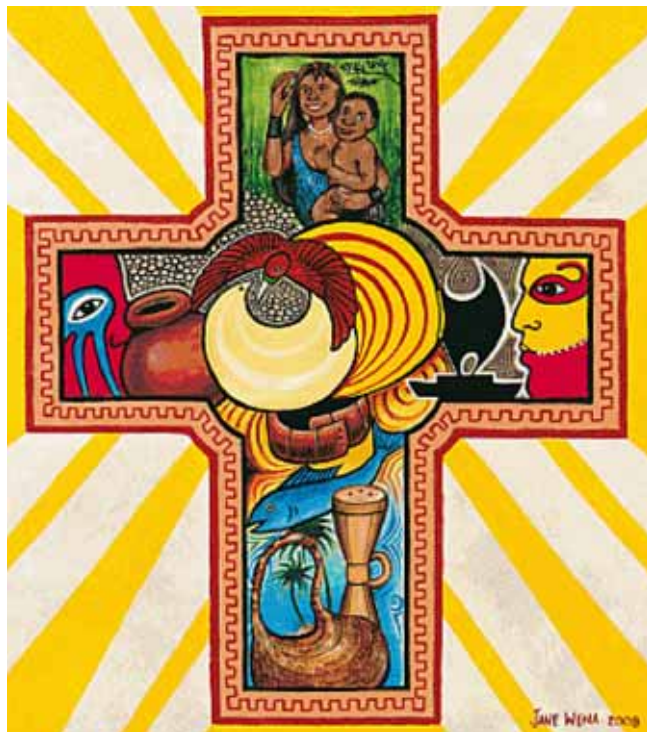
klüfteten Hochlandes menschliche Besiedelung im Regenwald entdeckt hat.

Papua-Neuguinea ist eine parlamentarische Demokratie und Teil des Commonwealth. PNG macht zur Zeit eine rasante Entwicklung ins 21. Jahrhundert durch. Vom Grabstock zum Handy, von der Selbstversorgungswirtschaft im Urwald-dorf in den knappen Arbeitsmarkt der modernen Hauptstadt Port Moresby, vom Geister- und Zauberglauben in eine globale Welt mit ihrer Fülle verschiedener „Glaubenswahrheiten“. Die christlichen Kirchen (60- 96% der ca. 6,3 Mio. EinwohnerInnen verstehen sich als ChristInnen) stehen vor großen Herausforderungen. In der Vielfalt menschlicher Möglichkeiten suchen sie einen Weg zum einigenden Glauben an Christus, wollen ermutigen, alle Begabungen und Fähigkeiten einzusetzen zum Wohl der Menschen und zum Aufbau der Gemeinden.

Viele sind wir, doch eins in Christus. Fast beschwörend können die Weltgebetstagsfrauen das Motto ihres Gottesdienstes sagen und beten. Ihr Land, in dem außer der Amtssprache Englisch und „Tok Pisin“, dem Pidgin Englisch, mehr als 800 Sprachen von ebenso vielen Ethnien gesprochen werden, braucht in seiner Vielfalt den einigenden Glauben an Christus. Darum wählten sie aus dem Römerbrief den Text von dem einen Leib der Gemein-

de, in dem alle untrennbar zueinander gehören, weil Gott es so will. Und doch bleibt der Friede untereinander ein immer gefährdetes, zerbrechliches Gut. Mit Mut, Phantasie und Zähigkeit versuchen Frauen in PNG für Frieden zu arbeiten: In ihren Familien, zwischen Clans und Stämmen und bis in die Politik hinein. Mit Erfolg retten sie Leben.

Das Meditationsbild aus Papua-Neuguinea setzt das Motto des Weltgebetstags – „Viele sind wir, doch eins in Christus“ – auf ganz eigene Art um: Es verbindet die vertraute christliche Kreuz-Symbolik mit der reichen Bildersprache der neuguineischen Kultur.



Wer sich mehr mit dem Thema des Weltgebetstags befassen möchte, kann sich zum Nachmittagsseminar rund um das Thema „Glieder und Leib – Gemeinschaft“ anmelden. Das Nachmittagsseminar findet am Samstag, den 21.2.2009 von 14.00-18.00 Uhr im Gemeindehaus der Katharinenngemeinde, Leerbachstraße 18, statt. Kursleiterin ist die Tanzpädagogin Frau Lilo Nold. Der Kostenbeitrag beträgt 5€, Anmeldung wird erbeten unter email: dr.elke.schmidt@t-online.de oder Tel.: 069/ 172063.

Am Freitag, den 6. März findet am Nachmittag der Weltgebetstagsgottesdienst um 15.30 Uhr in der Katharinenkirche statt.

Anschließend besteht die Möglichkeit, beim „ökumenischen Tee“ über den Gottesdienst hinaus beisammen zu bleiben. Ein zweiter Weltgebetstagsgottesdienst findet am Abend um 19 Uhr in der Liebfrauenkirche statt. Diesen Abendgottesdienst wird die Sopranistin Frau Andrea Reuter mitgestalten. Im Anschluß daran laden wir zum Gespräch in den Kapuzinerkeller ein.

In der Weltgebetstagwoche wird das Mittagsgebet in der Liebfrauenkirche (12 Uhr) durch das Vorbereitungsteam für die Innenstadt gestaltet.

Elke Schmidt

Gespräch im Turmzimmer

Wir sind für Sie da bei Lebensfragen, Glaubensfragen und Kirchenfragen



Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen.

Verschiedene Gesprächspartner – Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen – laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

2009

	16.00 Uhr	17.00 Uhr	18.00 Uhr	19.00 Uhr
	Januar			
Di 27.	Frau Noll	Frau Noll	Herr Menne	Herr Menne
Mi 28.	P. Ralf	P. Ralf	Herr Leistner	Herr Leistner
Do 29.	P. Eckehard	P. Eckehard	Sr. Christa	Sr. Christa
Fr 30.			P. Stephan	P. Stephan
	Februar			
Di 03.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Sr. Christa	Sr. Christa
Mi 04.	Frau Jörg	Frau Jörg	Herr Leistner	Herr Leistner
Do 05.	Pfr. Rohr	Pfr. Rohr	P. Romuald	P. Romuald
Fr 06.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	P. Stephan	P. Stephan
Di 10.	Frau Noll	Frau Noll	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus
Mi 11.	P. Romuald	P. Romuald	Herr Menne	Herr Menne
Do 12.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	Sr. Christa	Sr. Christa
Fr 13.	Sr. Luciosa	Sr. Luciosa	P. Wolfgang	P. Wolfgang
Di 17.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus
Mi 18.	Pfr. Rohr	Pfr. Rohr	P. Ralf	P. Ralf
Do 19.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	Sr. Christa	Sr. Christa
Weitere	Termine finden Sie im Falblatt in der Kirche			

Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Anmeldung bitte an der Klosterpforte oder (auch anonym) per Telefon.

069-29 72 96-0

Gespräch im Turmzimmer





Minis im Volkstheater

Die Ministranten besuchten nach ihrer Weihnachtsprobe im Dezember eine Vorstellung des Theaterstücks „Ganze Kerle“ im Volkstheater Frankfurt. Nach einer Begrüßung durch die Chefin Gisela Dahlem-Christ erwartete die Minis ein spannender Gang durch die Bühnenkulisse des Theaters.

Auf der Bühne angekommen wurden sie bereits von den gut gelaunten Schauspielern erwartet, die gerne dazu bereit waren für Fotos zu posieren. Dann ging es los:

Mit den anderen Besuchern strömten die Minis in den Saal und genossen die ebenfalls reichhaltige Darbietung auf der Bühne.

In Standing Ovationen und zwei erklatschten Zugaben drückte sich die Begeisterung der Zuschauer aus. Beflügelt fiel der Abschied vom Volkstheater sowie den Schauspielern schwer und daher ließen es sich einige Minis nicht nehmen auf die Schauspieler zu warten, um so noch einmal die Begeisterung über deren Leistung zum Ausdruck zu bringen.

Bianca Müller

Mystikkreis im Trappistenkloster

Vom 14. bis 17. November 2008 verbrachten 15 Personen aus Frankfurt stille Tage im Trappistenkloster Oelenberg im südlichen Elsass. Die Atmosphäre des Schweigens umfing uns und lenkte unsere Aufmerksamkeit nach innen. Da Trappistenmönche kaum sprechen, aber sehr freundlich sind, sahen wir viele lächelnde Gesichter. Unterbrochen wurde das Schweigen immer wieder vom gemeinsamen Stundengebet, an dem wir mitbetend und –singend teilnehmen durften. Siebenmal am Tag! Mit den Mönchen verehrten wir le Pere, le Fils et le saint esprit. Was wir mit nach Hause nahmen, ist eine tiefe spirituelle Erfahrung, die durch die Qualität des Schweigens ermöglicht wurde. Aber auch die Gastfreundschaft der Brüder hat uns tief beeindruckt. Wir danken ihnen ganz herzlich!

Abendgespräche im City-Kloster

**Dienstag, 27. Januar
19.30 Uhr, Gemeindesaal**

“Kindsein in seinen Armen. Die Botschaft der Hl. Therese von Lisieux vom kleinen Weg”, so lautet am Dienstag, 27. Januar, um 19.30 Uhr das Thema des Vortrages von Diplom-Theologin Hildegard Döring-Böckler. Die “kleine heilige Theresia” hat kein großes Werk der Caritas gegründet und keine theologischen Bücher geschrieben. Aber mit ihren persönlichen Aufzeichnungen (Selbstbiografische Schriften) hat sie weltweit Menschen angesprochen. Ihren “kleinen” Weg des

Gottvertrauens kann jeder gehen, der es will. Er ist eine einfache Antwort auf das göttliche Liebesangebot: sich von Ihm lieben lassen wie ein Kind.

Aktivtreff 50+

**Mittwoch, 28. Januar, 16.30 Uhr
Liebfrauenkirche**

Im neuen Jahr geht es mit dem Aktivtreff 50+ weiter. Wir treffen uns am Mittwoch, 28. Januar, um 16.30 Uhr in der Kirche zu der von vielen gewünschten Orgelführung und Orgelpräsentation.

Blasiussegen

Dienstag, 3. Februar

Wie in jedem Jahr wird der Blasiussegen in allen Eucharistiefiern um 7, 10 und 18 Uhr erteilt. Die Vesper entfällt an diesem Tag.

Christlich-Islamischer Dialog

**Samstag, 7. Februar, 13-16 Uhr
Gemeindesaal**

Der Christlich-Islamische Dialog lädt zu einem Werkstattgespräch mit dem Thema “Eucharistie II - Kirche aus der Eucharistie” am Samstag, 7. Februar, von 13 bis 16 Uhr in den Gemeindesaal ein.

Kinderkirche

Sonntag, 8. Februar

Herzliche Einladung zur Kinderkirche am Sonntag, 8. Feb., 10 Uhr, Gemeindesaal.

Frauentreff

Samstag, 14. Februar, 15Uhr

Kettelerallee 45

Am Samstag, 14. Februar, wollen wir Heilig Kreuz - Zentrum für christliche Meditation und Spiritualität in Frankfurt-Bornheim besuchen. Wir treffen uns dort um 15 Uhr. (Nähere Informationen gibt es bei Ingrid Noll, Tel. 59 92 49).

Führungen rund um Liebfrauen

Sonntag, 15. Februar, 14 Uhr

Brunnen auf dem Liebfrauenberg

Noch an zwei weiteren Sonntagen macht sich Sylvia Lins als Referentin der Kulturothek diesen Winter mit Interessierten auf den Weg, um die Liebfrauenkirche von innen und außen und den Liebfrauenberg mit kunsthistorischem und historischem Blick zu betrachten. Im Anschluss an die Führung, zu der ein Teilnehmerbeitrag erhoben wird, erzählt ein Mitglied des Kapuzinerkonvents im Gemeindesaal vom facettenreichen Klosterleben mitten in der Stadt.

Die noch ausstehenden Termine: 15. Februar und 29. März 2009, Treffpunkt ist jeweils um 14.00 Uhr am Brunnen auf dem Liebfrauenberg, Dauer 2,5 Stunden.

Franziskanische Gemeinschaft (OFS) lädt ein

Die Monatsversammlung am Sonntag, 1. Februar, beginnt um 14.30 Uhr im Chorraum der Liebfrauenkirche. Anlässlich des

Gedenktages am 3. Februar wird die franziskanische Vesper dem Hl. Blasius gewidmet. Blasius war Bischof von Sebaste in Armenien. Nach der Legende erlitt er unter Kaiser Licinius um 316 einen grausamen Märtyrertod. Im Gefängnis soll er einem Knaben, der eine Fischgräte verschluckt hatte, das Leben gerettet haben. Deshalb wird er gegen Halsleiden angerufen (Blasius- Segen seit dem 16. Jahrhundert). Seit dem späten Mittelalter gilt er als einer der Vierzehn Nothelfer. P. Wolfgang, der die franziskanische Vesper leitet, wird den Teilnehmern den Blasius- Segen spenden. Daran anschließend wird zu Kaffee und Kuchen in den Gemeindesaal eingeladen.

Am Mittwoch, 18. Februar, findet um 19.30 Uhr im Gruppenraum der Gebetskreis statt. Mitbetende und gerne auch Mitgestaltende sind herzlich eingeladen zu Gebet, geistlichem Impuls und Gespräch.

Die Samstags FG beschäftigt sich am 28. Februar um 14 Uhr im Gruppenraum mit dem 2. Lehrbrief des Fernkurses der Franziskanischen Spiritualität. Das Thema „Zeit und Umwelt des Hl. Franziskus von Assisi“ wird von Benjamin Berger geleitet.

Tauftermine

Die nächsten Tauftermine sind 1. und 28. Februar und 8. März 2009 jeweils um 14 Uhr. Anmeldung und Absprache eines Termins sind bitte über die Klosterpforte zu vereinbaren. Telefonnummer: 069 / 29 72 96-0 oder per E-Mail an: romuald.huelsenken@liebfrauen.net

Samstag, 24. Januar

12 Uhr
Spurensuche
Gemeindesaal

Freitag, 6. Februar

19.30 Uhr
Eine Welt Gruppe
Gruppenraum

Sonntag, 15. Februar

10 Uhr
integr. Gottesdienst
14 Uhr
Kirchenführung

Sonntag, 25. Januar

11.30 Uhr
Familiengottesdienst

Samstag, 7. Februar

13 Uhr
Christl.-Islam. Dialog,
Dr. Ingrid Haller
Gemeindesaal

Montag, 16. Februar

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Montag, 26. Januar

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Sonntag, 8. Februar

10, 11.30, 17 Uhr
Eine-Welt-Verkauf
Franziskustreff

Mittwoch, 18. Februar

15 Uhr
Seniorentreff

Dienstag, 27. Januar

19.30 Uhr
Vortrag mit
Hildegard Döring-Böckler
Gemeindesaal

10 Uhr
Kinderkirche
Gemeindesaal

19.30 Uhr
FG
Gruppenraum

Montag, 9. Februar

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Sonntag, 22. Februar

11.30 Uhr
Familiengottesdienst

Mittwoch, 28. Januar

16.30 Uhr
Aktivtreff
Liebfrauenkirche

Montag, 23. Februar

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Sonntag, 1. Februar

10 Uhr
ingegr. Gruppe
Gemeindesaal

Freitag, 13. Februar

15 Uhr
Bibelgespräche zum
Alten Testament
Dr. Kornelia Siedlaczek
Gemeindesaal

14.30 Uhr
FG
Gemeindesaal

19.15 Uhr
KJL
Gemeindesaal

Montag, 2. Februar

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Samstag, 14. Februar

15 Uhr
Frauentreff
Kettelerallee 45

Musik in Liebfrauen

Allen Mitgliedern der Chöre
und Musikgruppen in Lieb-
frauen sei für ihren Einsatz
im Advent und an Weihnach-
ten herzlich gedankt!

Peter Reulein
Kirchenmusiker

PROBEN

Die „Cappuccinis“
(Chor mit jungen Erwachsenen)
montags im Kapuzinerkeller
19.15 Uhr bis 20.30 Uhr

Vocalensemble Liebfrauen
mittwochs im Gemeindesaal,
19.30 bis 21 Uhr

Choralschola
nach Vereinbarung

Kantorenprobe
nach Vereinbarung

GOTTESDIENSTE

Sonntag

8.00 Uhr **Eucharistiefeier**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
11.30 Uhr **Eucharistiefeier**
17.00 Uhr **Eucharistiefeier**
20.30 Uhr **Eucharistiefeier**
Anschließend offener Treff
im Kapuzinerkeller

Montag bis Freitag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**
8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
12.05 Uhr **Gebet am Mittag**
18.00 Uhr **Eucharistiefeier**
18.45 Uhr **Vesper - Abendgebet**

Samstag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**
8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
12.05 Uhr **Gebet am Mittag**
17.00 Uhr **Vorabendmesse**

BEICHTGELEGENHEIT

Montag bis Freitag

8.30 bis 9.45 Uhr
10.45 bis 11.45 Uhr
15.00 bis 17.45 Uhr

Samstag

8.30 bis 9.45 Uhr
10.45 bis 11.45 Uhr
14.30 bis 16.45 Uhr

**Lasst euch mit
Gott versöhnen (2 Kor 5,20)**

Hoffnung säen



Zukunft ernten